

Ein schwerer Fall von generalisierten verukösen Kuhpocken

Autor(en): **Strebel, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **40 (1898)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wucherte das interstitielle Bindegewebe offensichtlich nur, um den Platz der verödeten Muskelfasern einzunehmen.

Nicht alles weisse (sog. Fisch-) Fleisch zeigt indessen diese Erscheinungen. Sowohl beim Kalb, Huhn, als Schwein vermisst man sogar in ganz weisser Muskulatur oft jedwede Strukturveränderung. Einzig der Muskelfarbstoff fehlt.

Was die Myositis als solche betrifft, so ist deren ideopathische Form, wie sie nicht selten beim Rind vorkommt und als „grünes Fleisch“ grössere Körperregionen befällt, oder in Form von Muskelgeschwülsten sich über sämtliche Stammesmuskeln ausdehnt, noch zu wenig untersucht, als dass darüber sachgemäss referiert werden könnte.

Ein schwerer Fall von generalisierten verukösen Kuhpocken.

Von M. Strebelt in Freiburg.

Am 19. Februar abhin meldete mir der Bauer R. in G., eine seiner Kühe habe einen starken Ausschlag am Euter, besonders an den Zitzen; zudem fresse sie nicht mehr. Nach dieser Mitteilung schloss ich auf das Bestehen der Pockenkrankheit; sehr auffallend kam mir aber der Appetitverlust vor. Eine Besichtigung der Kuh wurde nicht begehrt. Im allgemeinen wird im Kanton Freiburg der Tierarzt relativ selten zum Patienten gerufen; die Bauern halten den Tierarzt für einen mit der Devinationsgabe ausgestatteten Menschen, der von weitem die Krankheit kennen oder — erraten könne!

Ich verordnete, die Striche und die kranken Euterstellen täglich oftmals mit schwacher Bleisalbe, welcher etwas Jodtinktur und Phenylsäure zugesetzt war, zu bestreichen. Nebstdem erhielt Patient ein leichtes Abführmittel. Da sich der Zustand des Patienten verschlimmerte, wurde ich vom nun

beängstigten Eigentümer zur Untersuchung desselben herbeigerufen.

Untersuchungsergebnis. Die Striche sind fast gänzlich mit einer dunkelbräunlichen, stark hypothermischen, schorfigen Membran bedeckt. Patient wehrt sich stark gegen das Befühlen der Zitzen. Auf den den Strichen benachbarten Euterstellen, selbst bis zur Hälfte des Euters hinauf, bestehen zahlreiche erbsengrosse, etwas schwärzliche Knötchen. Die inneren Schenkelflächen, besonders die oberen Stellen, sind grösstenteils mit blassbräunlichen, wenig dicken Kusten bedeckt. An einigen Stellen bemerkt man kleinere Knötchen. Es bestehen desgleichen an den äusseren Schenkelflächen, an der Aussenfläche der Vorarme, an den Bauchwandungen, am Schwanze, auf der Kruppe, den Lenden und dem Rücken, auf den Schultern, an dem oberen Halsteile, mit einem Worte über den ganzen Körper zerstreute, mehr oder minder zahlreich beisammensitzende, erbsen- bis kleinhaselnussgrosse, warzenartige Knötchen, die sich unschwer von der Haut abstreichen oder abheben und einen glatten, leicht rötlichen, weder eiterigen noch blutigen Grund wahrnehmen lassen. An den Seitenflächen und dem unteren Halsrande, an den Kinnbacken, im Kehlgange und auf der oberen Halspartie sitzen die Knötchen ziemlich zahlreich beisammen und haben daselbst ein beträchtliches Ödem veranlasst, das am vorderen Halsrande und in den Jugularrinnen bis etwas über die Hälfte des Halses hinabreicht. Die Vulva ist entzündlich geschwollen und sehr empfindlich. Die Schamlippen ragen unten in einer auffällig langen Spitze vor. Im unteren Winkel der Schamspalte ist die Schleimhaut bis zum Kitzler in eine blassgelbliche, 6 mm breite, seitlich etwas nach aufwärts steigende bandförmige Membran verwandelt, unter welcher man eine gleichfarbige, geringe Menge Flüssigkeit konstatiert. Oben auf dem Nasenspiegel sitzen nebeneinander zwei 10 mm lange und 7 mm breite, fast platte, blassgelbliche, fast zusammenfliessende Blasen, wie man sie nicht selten beim bösartigen Katarrhal-

feber und häufig bei der Aphthenseuche beobachtet. Bei der Untersuchung des Maules, das sich Patient nur gewaltsam öffnen lässt, streichen die Finger in den beiden Maulwinkeln und den benachbarten Teilen eine ausgedehnte Epithelial-schichte von der Schleimhaut der Unterlippe weg, worauf die stark entzündete Schleimhaut zu Tage tritt. Auf dem Boden des Maules, besonders in der Gegend des Zungenbändchens, ist die Schleimhaut ebenfalls beträchtlich entzündet. Es bestand somit nicht Mangel an Fresslust, wie mir der Eigentümer berichtete, sondern gehindertes Kauen infolge der durch die wunde, stark entzündete Maulschleimhaut bedingten heftigen Schmerzen.

Die (eentlichen) Verdauungsorgane befinden sich in einem Zustande völliger Paresis: Magen- und Darmgeräusche sind verschwunden, keine Wanstbewegung konstatierbar, statt Kot geht von Zeit zu Zeit bloss eine kleine Menge schleimig-klebriger Materie ab. Mastdarmtemperatur $39,7^{\circ}$.

Nach diesem Untersuchungsergebnis liess ich die wunden Maulstellen täglich öfter mit einer Mischung von frischer Sahne, Honig und Olivenöl mittelst eines feinen Pinsels bestreichen. Um nicht bei jeder frischen Melkung die die Zitzen bedeckende Krustenschichte zu zerreißen und abzureißen und dadurch die Vernarbung stark zu verzögern, befahl ich, die nicht reichliche Milch durch ein Melkröhrchen abfliessen zu lassen. Innerlich erhielt Patient schleimig-ölige Einschütte mit mässigem Beisatz von *Natr. bicarbonic.*

Nach drei Tagen meldete mir der Eigentümer eine merkliche Besserung im Befinden seiner Kuh. Sie hat wieder, wie wohl noch in spärlicher Weise, zu fressen begonnen. Innerlich dieselben Mittel mit schwachem Beisatze von *Natr. sulfuric.* Die Besserung machte rasche Fortschritte; Fresslust und Wiederkauen waren wieder soviel als normal geworden, so dass nach 8—10 Tagen der Eigentümer seine Kuh wieder genesen glaubte. Doch am 8. März erkrankte sie wieder in sehr heftiger Weise. Appetit und Wiederkauen waren völlig

verschwunden; die Kuh war von einem starken Durchfall befallen. Ich konstatierte eine Mastdarmtemperatur von 42° und 90 Pulsschläge i. d. M. Das Bedrücken der Bauchwandungen verursachte dem Tiere bedeutende Schmerzen. Von dem über den ganzen Körper verbreitet gewesenen Ausschläge waren nur mehr sehr wenige Spuren zu erkennen. Die nähere Untersuchung ergab das Bestehen einer rasch eingetretenen, intensiven Peritonitis.

Ich stellte eine sehr ungünstige Prognose; dennoch bestand der Eigentümer auf einem Behandlungsversuch. Da jedoch die Verabfolgung von 60,0 Antifebrin keine Temperaturabnahme, überhaupt keine Besserung bewirkte, so wurde auf meinen Rat Patient bald geschlachtet. Die Vornahme der Sektion war mir nicht ermöglicht.

Ob wohl die Peritonitis mit der Pockenkrankheit in einem ursächlichen (metastatischen) Zusammenhange gestanden ist? Diese Frage scheint mir nicht alles Grundes bar zu sein.

Litterarische Rundschau.

Prof. Dr. Preisz-Budapest: Ätiologische Studien über Schweinepest und Schweineseptikämie. (Zeitschrift f. Tiermedic., II. Bd., Heft I).

Die grossen Verheerungen, welche diese Krankheiten in den letzten Jahren besonders für Ungarn mit sich brachten, die Unklarheit ihrer Ätiologie und die bisherige Unsicherheit aller Vorbauungs- und Bekämpfungsmittel, veranlasste den königl. ungar. Ackerbauminister von Daranyi, diese beiden Krankheiten nochmals einer eingehenden bakteriologischen Prüfung unterwerfen zu lassen und betraute derselbe damit Prof. Dr. Preisz.

Bekanntlich herrschte nicht nur bezüglich der Namen, sondern auch der Erreger dieser Krankheiten, Konfusion und Widerspruch.